

ZEIT DER BEWEGUNG. PROTEST & ENGAGEMENT WÄHREND DER 1970ER & 1980ER JAHRE

Ab Mitte der 1960er Jahre nahmen öffentliche Proteste in der Bundesrepublik zu. Die wirtschaftliche Boom-Phase kam an ihr Ende und eine jüngere Generation wuchs heran. Im Fokus ihrer, durch linke Theorie unterfütterten, Kritik standen vor allem das starre und überforderte Bildungssystem, die un- aufbereitete NS-Vergangenheit und ein international dominierendes liberal-kapitalistisches System. Die Studierendenbewegung von 1967/68 zersplitterte zu Beginn der 1970er Jahre. Gleichzeitig erreichten die Ideen der Neuen Linken breitere Bevölkerungsschichten. Es entwickelte sich eine vielfältige Alternativkultur, die von Szenekneipen, Buchläden oder einem speziellen Kleidungsstil über Kinderladenprojekte, Wohngemeinschaften und Landkommunen bis zu eigenen Medien und Verlagen reichte.



Gemeinsamer Aufruf

Lehrlinge, Schüler, Studenten, Lehrer gemeinsam •gegen eine Verschlechterung der Ausbildung
•gegen die Sparpolitik
•für eine qualifizierte Ausbildung in Schule, Hochschule, Betrieb
•gegen die Arbeitslosigkeit

Am 8. November demonstriert der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) in Dortmund für Arbeitsplatzsicherheit, für paritätische Mitbestimmung, für eine zukunftsorientierte, demokratische Bildung und Ausbildung.

Warum demonstrieren wir gemeinsam in Dortmund?
Viele Lehrlinge, Schüler, Studenten, Eltern, Lehrer und Hochschulreife haben 1969 gehofft, dass die SPD/FDP - Regierung "mehr Demokratie wagen" und ihr Versprechen, die "Bildungsreform an die Spitze der Reformen" zu stellen, erfüllen würde. Viele Jahre haben den Strukturplan und den Bildungsbericht 1970 begehrt, weil sie darin Elemente einer seit Jahrzehnten überfälligen und von der CDU/CSU verweigerten umfassenden Bildungsreform wiederholten. Diese Besetzungen wurden nicht erfüllt; statt dessen wurden schrittweise Abschnitte an den Reformversuchen vorgenommen. Täglich erleben wir in der Schule, in der Lehrwerkstatt, im Büro oder im Werkstatt, dass auch die SPD/FDP - Regierungen ganz offensichtlich das Interesse der breiten Bevölkerungsschichten an mehr und besserer Bildung dem wirtschaftlichen Interesse einiger weniger unterordnen. Die gegenwärtige Krise der Bevölkerung der BRD, das Milliarden Defizit der Bundesregierung und die Sparmaßnahmen werden, die vorher bei der Reformumsetzung einhalten wurden, der Masse der Bevölkerung werden ständig neue Lasten, Steuer- und Gebührenerhöhungen aufgeladen, während die hohen Rüstungsausgaben ungenutzt bleiben und den Großkonzernen ständig steigende Subventionen zufließen.

In gleichen Maße, wie die Reformpläne und Versprechungen der Bundesregierung verschleiert und erwidert reduziert wurden, wurde überall die Erkenntnis, dass eine Reform und Demokratisierung des Bildungssystems nicht als Geschenk von oben erwartet werden kann, sondern gemeinsam mit der Gewerkschaft als den größten Organisationen der Arbeiterschaft erkämpft werden muss!

Was hat von den einzelnen Voraussetzungen gublichen?
Die gegenwärtige ökonomische und politische Krisensituation wird dazu genutzt, unsere Pläne auf die angebliche Finanznot eine umfassende Bildungsreform für undurchführbar zu erklären.

Deutscher Gewerkschaftsbund Kreis Münster-Warendorf
Der DGB begrüßt die Initiative des ASTA der Universität und der Schülervertretung Münster, in der Absicht, am 11.11. in Dortmund Demonstrationen zu organisieren.
Die vorwiegend linken Studenten sind nicht auf die Arbeitnehmerschaft, die für die Schaffung und Sicherung der Arbeitsplätze, die mit dieser Protesten gerade nach Dortmund hier, nicht sich zu beschränken. Die Lehrerbewegung hat angesichts der sozialen Lage nicht nur ein berechtigtes Interesse an der Fortbildung der Schüler.
Der Abbau der Sozialleistungen für den einzelnen Arbeitnehmer hat deutliche Reflexe im öffentlichen Bereich, durch die Erhebung des Tarifvertrags zum 1.11.11 verschlechterten sich die Lebensbedingungen gerade für Studenten aus Kleinrentnerkreisen.
Auch die Maßnahmen der staatlichen Stellen sind im Bereich der Sozialleistungen nicht zufriedenstellend. Die Zahl der Sozialleistungen ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Zahl der Sozialleistungen ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Zahl der Sozialleistungen ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

Ein Blick in die derzeitige Lage im Ausbildungssektor aus dem Blickwinkel der verschiedenen betroffenen zeigt anfordern die Richtigkeit der Überschrift des DGB-Aufrufs zum 8.11.11. ankommen.
"SO GEHT'S NICHT WEITER!"

Schüler
Auch hier wirkt sich die Sparpolitik katastrophal aus:
- Noch immer müssen Schüler in viele zu großen Klassen lernen.
- Bis zu 40 % des Unterrichts, z.T. sogar noch mehr, fallen wegen Lehrermangels aus!
- Der NC hat bereits ausgesetzt werden.
- In Rahmen der Oberstufenreform wird eine verschärfte Leistungsbeurteilung durch eine rechnerische Leistungsbeurteilung ebenso wie die geplante vorbereitende Aufnahmeprüfung für die 11. Klasse als vorgezogene NC. In diesem Zusammenhang sind auch die jüngste Erlass des Kultusministeriums, der neuen 4-stufigen-Grades.
- Durch den Lehrermangel können Differenzierungsmaßnahmen und weitere Fördermaßnahmen und Reformen kaum bzw. gar nicht realisiert werden, ist eine erste Maß der Leistungskurse nicht gewährleistet.



2: Die deutschlandweit erste Homosexuellen-Demonstration am 29. April 1972 in Münster markiert den Beginn der Homosexuellenbewegung.



3: 1975 protestierten Münsteraner Frauengruppen gegen den §218.

1: 1970 riefen in Münster GEW, Studierendenvertretung der Uni und der FH und die Schülermitverwaltung zur Demo gegen die Bildungsmisere auf.

ZEIT DER BEWEGUNG.

PROTEST & ENGAGEMENT WÄHREND DER 1970ER & 1980ER JAHRE

Ab den 1970er Jahren kamen weitere Themen auf die Protestagenda und das Engagement richtete sich auf konkrete Veränderungen vor Ort. Anti-AKW- und Umweltbewegung, Frauenbewegung, Friedensbewegung und auch die Homosexuellenbewegung gehören zu den bekanntesten Neuen Sozialen Bewegungen, die sich aus dem Wunsch nach Veränderung, Sichtbarkeit und politischer Mitsprache entwickelten. Die Bewegungen bestanden aus zahlreichen meist lokalen Initiativen, die Protestaktionen und Projekte organisierten und die traditionellen Organisationsformen skeptisch gegenüberstanden.



4: Plakat anlässlich des Ostermarsches Münsterland im April 1983



5: In der Friedensbewegung zu Beginn der 1980er Jahre gingen so viele Menschen wie nie zuvor demonstrierend auf die Straße. Auch im Münsterland gab es zahlreiche Proteste.

6: Die Anti-AKW-Bewegung mobilisierte deutschlandweit gegen den Bau neuer Kernkraftwerke. 1986 ging es von Münster zum Protest nach Brokdorf.

Bildnachweise:

1: StadtAMs, Sammlung Dethlefsen, Nr. 18; 2: StadtAMs, Rosa Geschichte(n). Schwul-lesbisches Archiv Münster, Band 078; 3: Foto Christoph Preker © LWL-Medienzentrum für Westfalen; 4: Flugblatt Ostermarsch 1983, in: StadtAMs, NL Friedensinitiative Münster e.V., Nr. 10; 5: Foto Matthias Ahlke; 6: Flugblatt, in: StadtAMs, Nichtamtliches Archivgut/Parteiarchiv Bündnis 90/Die Grünen, Nr. 9.

ZEIT DER PROJEKTE. DIE 1980ER UND FRÜHEN 1990ER JAHRE IN DER COMMUNITY

Aus vielen Initiativen und Gruppen entstanden Anfang der 1980er Jahre längerfristige Projekte und Vereinsstrukturen. Auch in Münster war vor allem in der Frauenbewegung und bei Schwulen und Lesben das Bedürfnis nach sicheren Räumen und eigenen Organisationen groß.

Abb. 1

MÜNSTER MAGAZIN

Lesben & Schwule

Neue Heimat

Am 17. Oktober öffnete das Kommunikationszentrum Münsterland (KCM) seine Pforten. Der Verein will die Arbeit der etwa zehn bestehenden Lesben- und Schwulengruppen unter einem Dach koordinieren.

»Die Autonomie der einzelnen Gruppen bleibt natürlich unberührt«, betont Dieter Box für den seit ca. einem Jahr aktiven Ver-

ein. Bis auf die »Arbeitsgemeinschaft Homosexuelle und Kirche« (HUK) haben inzwischen alle einschlägigen Initiativen das Kommunikationszentrum an der Grevener Straße zu ihrer neuen Heimat gemacht.

Eine Gruppe schwuler Motorradfahrer trifft sich jetzt ebenso regelmäßig in den Räumen des neuen Zentrums, wie die »Demokratische Lesben- und Schwuleninitiative« (DLS), die Schwulens oder eine neu gegründete »Coming-out-Gruppe«. Diese will Neulieben und -schwulen eine Anlauf- und Beratungsstelle bieten, um anfängliche Scheu in der Szene überwinden zu helfen.

Das Lesben- und Schwulen-Referat der Universität steht mit dem Zentrum in Verbindung, und die AIDS-Hilfe e. V. plant, neben der

Küche fortgeführt werden. Nach Psycho-Therapeutischem Zentrum, Café Regenbogen, Frauenrat, 24 und AIDS-Hilfe findet der wichtige homosexuelle Treffpunkt seit Oktober in den Räumen des ehemaligen »Bildard-Clubs« an der Grevener Straße statt.

»Die Lesben und Schwulen in Münster sind mit den bisherigen Treffpunkten nicht zufrieden«, weiß Dieter Box zu berichten. Nicht zuletzt deshalb rechnet er mit wachsendem Interesse der Szene am KCM. Ca. 200-250 Personen hofft er regelmäßig im Zentrum begrüßen zu können: bei den Initiativen, auf Veranstaltungen oder zum Kaffeetrinken. Die Idee, sich besser zu organisieren findet nicht nur in Münster Anhänger. Regional trafen sich be-



Neuer Treffpunkt für Lesben und Schwule: Kommunikationszentrum Münsterland

1985 gründeten Schwule und Lesben das Kommunikationszentrum Münsterland – KCM. 1986 konnten eigene Räume in der Grevener Straße bezogen werden.

Die AIDS-Epidemie traf besonders schwule Männer. Aber nicht nur die fast immer tödlich endende Krankheit belastete die Schwulenbewegung, sondern auch Ausgrenzung und Anfeindungen. 1983 gründete sich die Deutsche Aidshilfe. In Münster nahm 1986 die Fachstelle für Sexualität und Gesundheit – Aidshilfe Münster e.V. ihre Arbeit auf. Im KCM wurde 1991 das Gewalt gegen Schwule eingerichtet.

AG Gewalt gegen Schwule

Antischwule Gewalt geschieht nicht nur in Berlin oder Frankfurt, sondern auch in Münster, wie Mitarbeiter der Münsteraner Arbeitsgruppe »Gewalt gegen Schwule« zu berichten wissen. Seit Anfang 1991 arbeiten Mitarbeiter des Rosa Telefons im KCM und der AIDS-Hilfe Münster gemeinsam an diesem Thema. Antischwule Gewalt bleibt für die breite Öffentlichkeit heutzutage verborgen. Sie nimmt sie nicht wahr und selbst viele Schwule begriffen sie nicht als Unrecht. Daher geht es zunächst einmal darum, antischwule Gewalt als gesellschaftliches Phänomen zu thematisieren.

Die Arbeitsgruppe versuchte dies mit einer Veranstaltungsreihe im Oktober / November 1991. Ein Filmabend mit anschließender Diskussion machte die versteckte Gewalt sichtbar. Ein paar Wochen später ging es auf einer Podiumsdiskussion mit Vertretern der Schwulenbewegung und der Polizei um Ursachen antischwuler Gewalt und mögliche Zusammenarbeit von Schwulen und der Polizei bei der Bekämpfung dieser Gewalt. Ein Travestieabend mit den »Bösen Schwestern« und anschließender Fete sollte diese Veranstaltungsreihe abrunden und das Thema noch einmal mit dem entsprechenden Pepp versehen.

Im Vorfeld zu dieser Veranstaltungsreihe hat die Arbeitsgruppe Kontakte mit der Gewerkschaft der Polizei geknüpft, die sich sehr aufgeschlossen und lernbereit gezeigt hat. Antischwule Gewalt ist nicht ohne die Zusammenarbeit mit der Polizei zu bekämpfen. Viele Schwule tun sich schwer im Umgang mit der Polizei und meiden den Kontakt, einerseits aus der Angst heraus, die eigene Homosexualität könnte bekannt werden, andererseits wegen schlechter Erfahrungen mit der Polizei. Um dies zu ändern werden offizielle Kontakte zwischen der Polizei und der AG angestrebt. Dabei soll erreicht werden, daß den Opfern die notwendige Sensibilität und Ernsthaftigkeit entgegengebracht wird. Die Polizei soll deshalb motiviert werden, sich mit dem Thema Homosexualität auseinanderzusetzen.

Für schwule Männer wurden Handzettel und Aufkleber erstellt, die auf antischwule Gewalt aufmerksam machen sollen und Tips geben, was jeder einzelne dagegen tun kann. Sie werden verteilt, wo Mann sich für eine schnelle Nummer oder mehr trifft. Die Arbeitsgruppe bietet vertrauliche Beratung für Gewaltopfer und Zeugen an und versucht darüber hinaus auch eine fortlaufende anonyme Dokumentation von Gewaltfällen zu erstellen, um so notwendige Veränderungen im Umgang mit antischwuler Gewalt einfördern zu können.

Kontakt zur AG:

Rosa Telefon im KCM

Am Hawerkamp 31

4400 Münster

0251 - 60 440

(Mi 20.00 - 22.00 Uhr

Fr 18.00 - 20.00 Uhr

Aids Hilfe Münster

Herwarthstr. 2

4400 Münster

0251 - 19 411

(Di-Fr 14.00 - 19.00 Uhr)



Abb. 2

Abb. 3

STADT MÜNSTER

Wir suchen für das neu einzurichtende Frauenbüro eine

Frauenbeauftragte

Sie soll mitwirken, die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf kommunaler Ebene zu verwirklichen, und zwar innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung.

Bewerberinnen mit abgeschlossenem Hochschulstudium oder gleichwertiger qualifizierter Ausbildung müssen sich mit der Arbeit um die Gleichberechtigung voll identifizieren und das Anliegen engagiert vertreten können. Das erfordert Selbstbewußtsein, Überzeugungskraft und Verhandlungsgeschick wie auch Zuwendung in den Beratungsgesprächen. Die Stelle ist nach Vergütungsgruppe II/IB BAT bewertet. Eine Übernahme in das Beamtenverhältnis ist bei Erfüllung der laufbahnrechtlichen Voraussetzungen möglich (A 13/14). Ihre Bewerbung mit Nachweisen über Tätigkeiten/Erfahrungen in dieser oder vergleichbaren Aufgaben richten Sie bitte bis zum 31. 1. 1987 an

Der Oberstadtdirektor - Personalamt - Postf. 5909 - 44 Münster

Gleichstellungspolitik musste erstritten werden. Erst als alle Münsteraner Frauenorganisationen gemeinsam Druck ausübten, richtete die Stadt Münster 1986 die Stelle einer Frauenbeauftragten ein.

ZEIT DER PROJEKTE.

DIE 1980ER UND FRÜHEN 1990ER JAHRE IN DER COMMUNITY

Abb. 4
 1/91
 Adressenliste für das Münsteraner Frauenplenum

- Schwarze Witwe, Autonome Frauenforschungsstelle, Achtermannstr. 10-12, Tel.: 51 11 95
- FAM, Achtermannstr. 10-12, Tel.: 51 11 95
- Anti-Porno-Gruppe, Achtermannstr. 10-12, Tel.: 51 11 95
- s-218-Gruppe, Achtermannstr. 10-12, Tel.: 51 11 95
- Schamlos, Frauenzeitung, Achtermannstr. 10-12, Tel.: 51 11 95
- Frauen-Filmgruppe, Achtermannstr. 42, Tel.: 67 85 2
- Theatros, Frauen, Bremerstr. 42, Tel.: 67 85 2
- Autonome Frauengruppe, c/o UweLizzenzentrum, Schamhorststr. 57, Tel.: 52 11 12
- Frauenarchiv, c/o UweLizzenzentrum, Schamhorststr. 57, Tel.: 52 11 12
- DFI, c/o Gerda Dellbrügg, Metzgerstr. 59, Tel.: 776284 und Barbara Winter, Friedrich-Ebert-Str. 82, Tel.: 792291
- Chrysalis, Frauenbuchladen, Buddenstr. 22, Tel.: 46213
- Lesben im KCM, Am Haverkamp, Tel.: 6 04 40/ 66 56 86
- Frauenkulturverein, c/o Am Haverkamp, Herwarthstr. 2, Tel.: 43031
- Beratungsgruppe 218, c/o Aids-Hilfe, Herwarthstr. 2, Tel.: 43031
- Frauen-Notruf, c/o Aids-Hilfe, Herwarthstr. 2, Tel.: 43031
- Streps und Grips, c/o Herwarthstr. 2, Tel.: 43031
- JUSO-Frauen, Ingrid Schäfer, Dahlweg 10
- ASF, c/o Susanne Niestert, Holländstr. 20 a, Tel.: 52 55 14
- Frauenpolitischer AK der DKP, c/o Gisela Schröder, Jüngerstr. 74, Tel.: 27 37 45
- Freischwebend: Antje Seeger, Reesfeldstr. 1, Tel.: (83-3057)
- ASTA - Frauenreferat, Schlossplatz 1, Tel.: (83-3057)
- ASTA - Lesbenreferat, Schlossplatz 1, Tel.: (83-3057)
- GAL - Frauenpolitik, Anna Vollbracht, c/o Die Grünen, Bremerstr. 42-54, Tel.: 66 20 66
- GAL - Lesbenreferat, c/o Die Grünen, Bremerstr. 42-54, Tel.: 66 20 66
- GRENOLINE, c/o Die Grünen, Hansaring 32 b, Tel.: 67666
- Beratungsstelle Frauen helfen Frauen, Tel.: 02504- 5
- Frauenhaus Telgte, Postfach 133, 4404 Telgte, Tel.: 45 85 8
- Pro Familie, Badestr. 19 a, Tel.: 45 85 8
- Uni - Gal - Frauengruppe, (
- SHB - Frauengruppe, (
- DGB - KFA, c/o DGB, Zue Sandenplatz 33, z.H. Maria Barnowski, Frauenstr. 44
- SPD - Frauen, c/o Claudia Edler, Friedrich-Ebert-Str. 114, Tel.: 79 39 98
- Frauenprojekte im FORUM, Friedrich-Ebert-Str. 114, Tel.: 79 39 98
- "Frauenmacher", c/o Ulla Hoff/ Anke Peveling, Mathilda Franziska Anna, Frauenforschungsstelle, c/o Andrea Bührmann, Steinfurte

Innerhalb des KCM gab es eine Lesbenabteilung, die u.a. 1995 in den „Westfälischen Lesbischen Nachrichten“ eine Anzeige schaltete. 1998 gründete sich der unabhängige Verein LIVAS – „Lesben im Verein am Schönsten“.

Anfang der 1990er Jahre gab es in Münster eine lebhaftere Infrastruktur, durch die Frauen-, Lesben- und Schwulenbewegung miteinander vernetzt waren. 1991 gründete sich eine erste Selbsthilfegruppe für trans Menschen.

Abb. 5

KCM
 Schwulen- und Lesbenzentrum e.V.

Bürozeiten
 Dienstags von 10 - 12 Uhr
 Donnerstags von 17 - 19 Uhr ☎ 66 56 86

Lesbentelefon - Infos und Beratung
 Donnerstags von 20 - 22 Uhr ☎ 19 44 6

Lesbenforum
 - für jede interessierte Lesbe, ob Mitfrau oder nicht
 jeden ersten, dritten Dienstag im Monat ab 20 Uhr

Filmabend
 jeden vierten Dienstag im Monat

Kneipe
 jeden Dienstag

KCM - Am Hawerkamp 31, 48 155 Münster

Punkt 17 der Tagesordnung: 17. Anträge von Ratsmitgliedern nach § 3 Abs. 2 der Geschäftsordnung des Rates

Antrag an den Rat Nr. 3/95
 17.3 Runder Tisch zur Lesben-/Schwulenpolitik
 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/GAL vom 09.01.1995

Folgender Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/GAL wurde an den Haupt- und Finanzausschuss verwiesen:

SPD-Fraktion im Rat der Stadt Münster
 Bündnis 90/Die Grünen/GAL im Rat der Stadt Münster

Antrag an den Rat Nr. 3/95 vom 09.01.1995

Runder Tisch zur Lesben-/Schwulenpolitik

Der Rat möge beschließen:
 Der Rat der Stadt Münster erklärt sich mitverantwortlich für den Abbau von Diskriminierung/Homosexueller. Dabei sollen auch mit erbliche Hilfe die Diskriminierung und gesellschaftliche Verachtung homosexueller Menschen abgebaut und schwullesbische Emanzipationsarbeit unterstützt werden.

Zur Erreichung dieser Ziele wird ein "Runder Tisch" aus Rat, Verwaltung und Lesben-/Schwulen-Initiativen eingerichtet, um dort gemeinsam Schritte und konkrete Maßnahmen zu formulieren und abzuklären.

Abbau von Diskriminierung ist innerhalb der Stadtverwaltung als Querschnittsaufgabe zu verstehen. Eines der Instrumente kann die Einrichtung einer Anti-Diskriminierungsstelle sein, die nicht nur auf bekannterwende Diskriminierung (Beschwerdestelle) reagiert, sondern auch zum Abbau negativer Einstellungen beitragen soll. Eine Entscheidung darüber ist bis zur Mitte der Ratperiode zu treffen.

Der "Runde Tisch zu Schwulen-/Lesbenpolitik" wird besetzt mit drei Ratsmitgliedern (und Vertreterinnen), die vom Rat zu benennen sind, zwei Vertreter der Verwaltung sowie 8 Vertreterinnen des schwullesbischen Netzwerkes.

Zielsetzung für den "Runden Tisch" ist die Erarbeitung eines Berichts über sinnvolle Anti-Diskriminierungsmaßnahmen der Stadt Münster bis Mitte 1996, die Empfehlungen an den Rat bezüglich der Konzeption einer Anti-Diskriminierungsstelle enthalten sollte. Die Geschäftsführung des "Runden Tisches" regelt das Gremium selbstständig.

gez. Helmut Hansen
 Rainer Wagner
 Theo Strödel
 und die SPD-Fraktion

Birgit Edler
 Maria Klein-Schmeink
 Dr. Uwe Baumann
 und die GAL-Fraktion

Abb. 6

Im Januar 1995 stellten die Fraktionen der SPD und von Bündnis 90/Die Grünen einen gemeinsamen Antrag im Rat der Stadt Münster. Sie wollten einen „Runden Tisch zur Lesben-/Schwulenpolitik“ einrichten. Erstmals sollten Diskriminierungserfahrungen als auch Bedarfe der Community systematisch ermittelt werden.

Bildnachweise:
 1: Stadtblatt Ausgabe Nr. 22, 1.11.-14.11.1986, in: StadtAMs, Dok-Ztg-SB Stadtblatt; 2: KCM flaslight 1992, in: StadtAMs, Rosa Geschichte(n) Schwul-Lesbisches Archiv Münster, Nr. 131; 3: Kopie der in den Medien veröffentlichten Stellenausschreibung von November 1986, in: StadtAMs, Arbeitsgemeinschaft Münsterischer Frauenorganisationen (AMF), Nr. 9; 4: Adressenliste für das Münsteraner Frauenplenum 1991, in: StadtAMs, Nichtamtliches Archivgut, Parteiarchiv Bündnis 90/Die Grünen, Band 12; 5: Westfälische Lesbische Nachrichten, 3. Jg., Augustine-Septembis 1995, in: StadtAMs, Rosa Geschichte(n) Schwul-Lesbisches Archiv Münster, Nr.131; 6: Niederschrift der Ratssitzung v. 18.1.1995, in: StadtAMs, Stadtgeschichtliche Sammlungen, Dok-NS-RAT